

Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Vom Sächsischen Ministerium für Volksbildung wurde ich gebeten, den nachstehenden Bericht über die Notlage der sächsischen Studienassessoren anlässlich der Kantate-Hauptversammlung zu verlesen. Leider war dies bei der Fülle der in der Tagesordnung vorgesehenen Punkte unmöglich.

Ich gebe den Bericht deshalb durch das Börsenblatt zur Kenntnis und übermittle gleichzeitig die Bitte des Ministeriums an die wissenschaftlichen Verlage und Antiquariate, den stellungslosen Schulamtsbewerbern als Lektoren oder Berater die Möglichkeit eines Broterwerbs zu geben. Ich befürworte diese Bitte aufs wärmste und würde es begrüßen, wenn ihr soweit irgend möglich nachgekommen würde.

Leipzig, den 23. Mai 1935

Baur, Vorsteher

Die Berufsnot und die Zukunftsaussichten der sächsischen Studienassessoren haben Ausmaße angenommen, wie sie erschreckender einfach nicht zu denken sind. An den höheren Schulen Sachsens bestehen zur Zeit etwa 2120 planmäßige Studienratsstellen; die Zahl der am 1. April 1935 vorhandenen Assessoren beträgt 1241, d. h. gegen drei Fünftel aller Studienräte müßten in den Ruhestand getreten sein, ehe alle Assessoren in den Schuldienst eingegliedert werden könnten. Dabei ist aber zu bedenken, daß infolge der andauernden Schrumpfung der höheren Schule eine starke Verminderung der planmäßigen Stellen unumgänglich ist, während die Zahl der Assessoren weiter steigt. Am 31. März 1936 werden wir in Sachsen bereits gegen 1510 Studienassessoren haben. In jedem Monat legen neue Kandidaten des höheren Lehramts ihr Staatsexamen ab, die dann ihr Probejahr beginnen. Zwar wirkt sich vom nächsten Jahr ab der 1931 erstmalig durchgeführte numerus clausus aus, aber trotzdem werden wir — wenn nicht ganz einschneidende Änderungsmaßnahmen ergriffen werden — 1939 eine Zahl von knapp 1900 Studienassessoren haben. Die Zahl der Studienratsstellen aber dürfte dann noch erheblich unter 1900 gesunken sein. Das bedeutet, daß dann hinter jeder planmäßigen Lehrkraft mehr als ein Anwärter steht.

Betrachtet man weiter den Altersaufbau der sächsischen Lehrkräfte, so ergibt sich, daß bis 1943 etwa 600 Studienräte das 60. Lebensjahr erreichen werden. Es ist nicht abzusehen, ob die diese 600 Stellen nicht etwa mit Assessoren besetzt werden, sondern der weitaus größte Teil dieser Stellen wird durch die Schrumpfung aufgezehrt werden. Es ergibt sich die erschütternde Tatsache, daß bis 1943 kaum 200 Studienassessoren im höheren Schuldienst Verwendung finden können, während die zehnfache Zahl auf Anstellung wartet. Es wird kaum einen anderen Beruf geben, in dem sich die ziellose Politik der Systemzeit so furchtbar auswirkte wie im höheren Lehrberuf. Jeder Abiturient wurde zum Studium zugelassen, ohne daß die verantwortlichen Köpfe des Systems die Zukunftsaussichten der Bewerber im Auge gehabt hätten.

Die Bedenkenlosigkeit, mit der man vorging, zeigt sich auch ganz besonders darin, daß man nicht die geringste Überwachung der Besetzung der einzelnen Fachgruppen für nötig hielt. So kam es, daß sehr viele Abiturienten ein und dasselbe Studium, z. B. das der

Mathematik und Physik wählten, während etwa das Fachgebiet Religion nur gering besetzt wurde.

In der Fachgruppe »Deutsch, Geschichte, Erdkunde« z. B. sind jetzt schon 276 Assessoren vorhanden, von denen 212 nur teilweise oder gar nicht beschäftigt sind; weiter stehen noch 50 Referendare der gleichen Fachgruppe im Vorbereitungsdiens; 27 der im numerus clausus zusammengefaßten Studierenden haben Deutsch, Geschichte und Erdkunde gewählt. Und der Bedarf? Bis 1943 werden insgesamt 79 Lehrkräfte dieser Fachgruppe das 60. Lebensjahr erreichen; aber diese Stellen werden infolge der Schrumpfung nicht alle besetzt werden können. Selbst bei besonders günstigen Umständen könnten also während der nächsten acht Jahre weit über 200 Assessoren für Deutsch keine Beschäftigung finden.

Ähnlich, ja, beinahe noch schlimmer liegen die Verhältnisse auf dem Gebiete der Mathematik; schlimmer deshalb, weil das Sachgebiet im Augenblick wieder starke Stundenkürzungen erfahren hat und weil Lehrkräfte für Mathematik im Volksschuldienst schwerer unterzubringen sind als Lehrkräfte für Deutsch und Geschichte. Am 1. April 1935 gab es 272 Studienassessoren mit den Lehrbefähigungen für Mathematik und Physik, 52 Referendare stehen im Vorbereitungsdiens, 24 Mathematiker befinden sich im numerus clausus. Gebraucht wird nicht der sechste Teil dieser 348 Bewerber!

Bei Chemie, bei den Naturwissenschaften, überall liegen die Verhältnisse ähnlich. Günstiger stehen allein die Sachgebiete der alten Sprachen und der Religion da.

Es ist vollkommen unmöglich, daß die Studienassessoren Sachsens — auch nicht die verheirateten — alle im öffentlichen höheren Schuldienst Verwendung finden können. Sehr, sehr viele werden das bittere Los auf sich nehmen müssen, dem Lehrberuf zu entsagen. Wieviel seelische Not, wieviel Enttäuschung das mit sich bringt, das kann nur der ermessen, den ein ähnliches Schicksal traf. Was soll geschehen? Es muß versucht werden, kurzfristige Umschulungskurse für andere Berufe zu ermöglichen, um dem auch volksbiologisch wertvollen Junglehrernachwuchs Erwerbsmöglichkeiten zu schaffen, und man darf hoffen, daß alle die Stellen, an die der Ruf ergehen wird, Junglehrer aufzunehmen, sich nicht verschließen, sondern in echt nationalsozialistischer Geisteshaltung das ihre tun, um die verheerenden Folgen einer strupellofen Systempolitik zu beseitigen.

Gemeinsame Tagung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler und des Bundes Reichsdeutscher Buchhändler am Sonntag, dem 19. Mai 1935

Bericht des Leiters der Fachschaft Verlag

Was anderes könnte an der Spitze eines ersten Berichtes des Leiters der Fachschaft Verlag stehen als das Bekenntnis zum Grundgedanken von Amt und Aufgabe.

Den Gegensatz der Interessen und sich widersprechender Wünsche und Hoffnungen wird keine Ordnung der Welt beseitigen. Beseitigen aber läßt sich die Austragung dieser an sich nicht ungesunden Gegensätzlichkeiten in Kampf und Streit. Das war der

Sinn der vor mehr als hundert Jahren geschaffenen Buchhandelsorganisation. Wenn eine spätere Zeit glaubte, im Streitruf: Die Verlag — Die Sortiment! die rechte Parole gefunden zu haben, so sei die unsere: Die Deutscher Buchhandel!

Nur der vermag irgendwo im deutschen Buchhandel zu führen, der Nöte und Notwendigkeiten seiner Gruppe oder seiner Fachschaft kennt, der aber daneben über die Zäune der eigenen Interessen